

3.3.3 Die Florensynopsis

Kurzfassung

Die in einer eigenen Spalte rechts neben der Namensliste angeordnete Florensynopsis stellt eine vergleichende Übersicht über die Namensverwendung in sieben für unser Gebiet besonders wichtigen und aktuellen Florenwerken (= **Bezugsfloren**) dar. Der Vergleich erfolgt über Buchstaben-Symbole (= **Florenkürzel**), die den von den Floren verwendeten Namen zeilengleich zugeordnet sind. Sie stehen also entweder bei den gültigen Namen der Standardliste oder in deren Synonymie. Es bedeuten:

- E,e** - EHRENDORFER, F. Hrsg. (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas, 2. Aufl., bearbeitet von W. GUTERMANN & H. NIKLFELD (unter Berücksichtigung der Korrekturen in Gött. Flor. Rundbr. 9(2): 44-52, 1975).
- F,f** - *Flora Europaea*, TUTIN et al., Hrsg. (1964-1980): ed. 1, Bde. 2-5; (1993): ed. 2, Bd. 1.
- H,h** - HEGI, G., Begr. (1906ff): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 7 Bde. (jeweils die neueste Auflage).
- M,m** - **Med-Checklist**, GREUTER et al. (1984ff): Bde. 1, 3, 4.
- O,o** - OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 7. Aufl.
- R,r** - ROTHMALER, W., (1990): Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 4 (Kritischer Band), 8. Aufl., Hrsg. R. SCHUBERT & R. VENT.
- S,s** - SCHMEIL-FITSCHEN (1993): Flora von Deutschland und angrenzender Länder, 89. Aufl., bearbeitet von K. SENGHAS & S. SEYBOLD.

Die Reihenfolge der Buchstaben ist immer alphabetisch und linksbündig. In der Regel sind sie als **Großbuchstaben** ausgeführt. **Kleinbuchstaben** werden dann verwendet, wenn die Namen in der Standardliste und in der Bezugsflora sich nur teilweise taxonomisch entsprechen. In einigen Fällen werden diese Nicht-identitäten aber auch mittels p. p.-Synonymen (Großbuchstaben!) dargestellt. Nur die gültigen bzw. akzeptierten Namen in den Bezugsfloren (nicht aber die dort genannten Synonyme) sind mit den Namen der Standardliste in Beziehung gesetzt. Zu beachten ist, daß in einigen Floren mit "s. l." nicht wie in diesem Buch eine Art in weiter Umgrenzung gemeint ist, sondern eine Artengruppe oder Aggregat, oft auch als "Sammelart" bezeichnet (vgl. Kap. 3.3.5).

Bedeutung der Florensynopsis

Die Florensynopsis ist integrativer Bestandteil des mit der Standardliste angebotenen **Informationssystem** und hat vor allem die Aufgabe, die Zuordnung der mit Hilfe der Floren ermittelten Pflanzennamen (und der damit verbundenen Informationen) zur Standardliste einfach und sicher zu ermöglichen und damit auf eine einheitliche Vergleichsbasis zu stellen. Mit Informationen sind z. B. Daten zur Verbreitung, Gefährdung,

Soziologie, Ökologie, Cytologie, Biochemie, Biologie etc. gemeint.

Ein grundsätzliches Problem ergibt sich daraus, daß Pflanzen nicht mit Hilfe von Namenslisten, sondern mit Floren bestimmt werden. Eine Standardliste, in der man nach dem „gültigen“ Namen sucht, enthält in aller Regel keine Bestimmungsmerkmale. Dies bedeutet, daß die Beziehungen zwischen den Namen in den Floren und denen der Standardliste im Grunde genommen nicht klar definiert sind. So kommt es gar nicht selten vor, daß völlig gleich aussehende Namen keineswegs das gleiche bedeuten, weil unterschiedliche taxonomische Umgrenzungen und Bewertungen in den verschiedenen Florenwerken diesen zu Grunde liegen. Das kann, wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat, zu Problemen führen, so vor allem bei der vergleichenden Zusammenstellung von Daten aus unterschiedlichen Quellen, z. B. bei (synthetischen) vegetationskundlichen Tabellen, bei der Synopsis der Gefährdungs-Einschätzungen der einzelnen Bundesländer, den sog. Roten Listen, oder auch bei der Erstellung von Verbreitungskarten. In diesen und anderen Fällen kann eine solche Datenzusammenstellung zu einem unausgewogenen, in Einzelfällen auch falschen Bild führen. Solche Probleme existieren letztlich in allen Bereichen, in denen die genaue Identität der Pflanzen eine Rolle spielt, und führen leicht zu Mißverständnissen und Fehlinterpretationen. Die Frage der Vergleichbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen über Pflanzennamen als Informationsträger ist bisher viel zu wenig beachtet worden. Dabei gehören Fragen wie "was meint dieser Autor, diese Autorin mit diesem Pflanzennamen denn nun genau" durchaus zum Alltag. Die Abkehr von den langen beschreibenden Namen der Kräuterbuch-Epoche (Polynomina) hin zu den Kurznamen (Binomina) der Neuzeit seit LINNÉ (1753) hat durchaus auch Nachteile. Nomenklatorisch gesehen ist die Verwendung eines Namens, solange sein Typus eingeschlossen ist, in jeder Umgrenzung völlig korrekt. Für einen mit der Problematik nicht vertrauten Anwender sind diese Nichtidentitäten und Interferenzen aber oft nicht erkennbar - und die Taxonomie selbst vermag ebenfalls nicht, unterschiedliche Umgrenzungen allein mit dem Namen der Sippe genauer zu kennzeichnen. Sie benötigt hierfür eine mitunter recht aufwendige Synonymie, die nicht für jeden verständlich ist.

Natürlich muß mit einem Namen noch nicht die wirkliche Identität einer untersuchten Pflanze feststehen. Weder Autornamen und Zitate noch der Bezug auf eine Flora können dies im Einzelfall absichern. Von GOLDBLATT et al. (1992) wird daher für wissenschaftliche Forschungsergebnisse eine durchgehende Absicherung mit in öffentlichen Herbarien aufbewahrten Belegmaterial gefordert.

Die Standardliste versucht daher, eine praktische Hilfestellung zu geben, indem sie einen vollständigen Überblick über die Namensverwendung bei den indigenen und eingebürgerten Sippen in den genannten Bezugsfloren gibt. Die Florensynopsis zeigt insbesondere:

1. welche Flora welchen Namen und mit welcher Bedeutung (Umgrenzung) verwendet und wie dieser in die Namensverwendung der Standardliste zu "übersetzen" ist. Hierdurch wird auch klar erkennbar, welche taxonomische Position die Standardliste in Relation zu den anderen Florenwerken bezieht. Theoretisch ist es auch möglich, eine dieser Floren als durchgehenden nomenklatorischen Bezug zu verwenden, da deren Namen stets vorhanden sind. Eine nur in bestimmten Fällen von der Standardliste abweichende "Nomenklatur" ist so ebenfalls leicht überschaubar und durchführbar. In dieser Beziehung führt der Blick in die Spalte mit den Florenkürzeln oft schneller zu einem gesuchten Namen, als die Durchsicht der mitunter langen Synonymenliste [Schlüsselbegriffe: Namensidentität, taxonomische Position, parallele Taxonomie].

2. welche Sippen unproblematisch und welche eher oder besonders kritisch sind. Bei den kritischen Sippen zeigen die Florenkürzel oft die Aufspaltung in zwei oder mehr aktuelle Meinungen, nicht selten von reichlicher Synonymie begleitet (außer bei Apomikten). Vielfach handelt es sich um Sippen, die sich noch in aktueller Evolution befinden. In anderen Fällen ist die Gattungszugehörigkeit umstritten [Schlüsselbegriffe: Kritische Sippen, Taxonomischer Klärungsbedarf, Artbegriffe].

3. inwieweit kritische Sippen, also apomiktische Kleinarten, etablierte Hybriden, infraspezifische Sippen überhaupt in den Floren berücksichtigt und verschlüsselt sind. Das häufige Ausdünnen der Florenkürzel ist bei solchen Sippen geradezu symptomatisch. Dies bezieht sich auch auf Sippen mit Einbürgerungstendenzen [Schlüsselbegriffe: Realistische Floreninventarisierung, Florendynamik, Sippenevolution].

4. welche Namen sich in der Standardliste gegenüber anderen oder gegenüber allen anderen genannten Florenwerken geändert haben. Sie zeigt auch, welche Sippen in jüngerer Vergangenheit öfters umbenannt wurden, und bei welchen Sippen die Namen langfristig stabil geblieben sind. Namen, die besonders gebräuchlich und damit nomenklatorisch erhaltenswert sind, können so zumindest in einem beschränkten Florenausschnitt leicht erkannt werden. Das könnte mit dazu beitragen, einen gebräuchlichen Namen, der durch einen älteren Namen bedroht ist, oder der sich aufgrund der Typussituation auf eine andere Sippe bezieht, im bisherigen Sinne (per Konservierungsvorschlag) zu erhalten. [Schlüsselbegriffe: Namensstabilität, Prioritätsregeln, Typisierung, Names in Current Use (NCU)].

Weitere Erläuterungen

Der gültige (bzw. akzeptierte) Name einer Flora entspricht entweder dem gültigen (bzw. akzeptierten) Namen der Standardliste oder ist ein Synonym zu einem anderen gültigen Namen dort. Findet man den Namen nicht auf Anhieb bei der Art, wo man ihn vermutet, dann empfiehlt es sich, seine Zuordnung zu einem gültigen Namen der Standardliste aus dem Gesamtindex zu ermitteln. Ist der Name einer Flora im Gesamtindex zweifach (oder mehrfach) vertreten, dann ist es ratsam, beide (alle) Wege zu verfolgen. Die "Zwiespältigkeit" solcher Namen (p. p.-Fälle, auct.-Fälle) muß sich aber nicht auf die konkrete Flora, die man gerade verwendet, beziehen. Ist dies aber doch der Fall, dann ist Vorsicht am Platze. Eine Vergrößerung von Informationen, die mit einem Namen verbunden sind, ist immer möglich, eine nachträgliche Verfeinerung aber nicht.

Es wird nur der taxonomische Gehalt der Namen verglichen. Nomenklatorische Aspekte werden hier nicht berücksichtigt. So werden falsche Namensschreibweisen, falsche Autorenzitate und nomenklatorisch falsch dargestellte Rangstufen im Rahmen der Florensynopsis nicht als verschieden gewertet. Hier sind entweder die genannten Sippenmerkmale in den Schlüssel- und Beschreibungen relevant (Floren), oder die Bedeutung des Namens ergibt sich aus der Synonymie und aus dem Gesamtzusammenhang (Florenlisten). Ist ein Name in der Synonymie als Fehlanwendung (auct.-Fall) dargestellt, dann entsprechen "Name + Autor" in der analysierten Flora und "Name + auct." in der Standardliste einander. Die Florenwerke stellen solche Namen selbstverständlich nicht als Fehlanwendung (= Pseudonym), sondern als korrekt und mit Autorzitat dar. Die Feststellung der Fehlanwendung bezieht sich genau genommen nur auf die Tatsache des Typusausschlusses, nicht darauf, daß der Name in unterschiedlicher Umgrenzung verwendet wird. Dies wird vielfach bei der Verwendung von auct.-Synonymen nicht berücksichtigt. Z. B. wird *Senecio nemorensis* L. heute gerne als auct.-Synonym zu *S. hercynicus* HERBORG gesehen, da aufgrund des gewählten Typusbelegs dieser Name im engen Sinne eine sibirische Sippe bezeichnet, die in Mitteleuropa überhaupt nicht vorkommt. Nun ist aber gerade dieser Verwandtschaftskreis immer noch sehr umstritten.

So sah z. B. die vorher akzeptierte Klassifikation neben *Senecio ovatus* (= *S. fuchsii*) nur eine weitere Art vor, nämlich *S. nemorensis* L. s. l., die in die Unterarten *nemorensis* und *jacquinianus* gegliedert war. Faßt man die Arten nun enger, dann werden aus den Unterarten Arten und aus *S. nemorensis* subsp. *jacquinianus* wird *S. germanicus* und aus *S. nemorensis* subsp. *nemorensis* wird *S. nemorensis* s. str. Der Name *S. nemorensis* L. wird in dieser Umgrenzung also zum auct.-Fall, denn er bezeichnet ja aufgrund der Typuspflanze im engeren Sinne eine sibirische Sippe, weshalb HERBORG für die mitteleuropäische Sippe einen neuen Namen schaffen mußte. Bei weiter Umgrenzung der Sippe ist der Artname *S. nemorensis* L. aber korrekt und nur die typische Unterart wird zum auct.-Fall, d. h. die mitteleuropäische Sippe darf dann nicht subsp. *nemorensis* heißen. Dies zeigt, daß auct.-Bewertungen nicht unabhängig von taxonomischen Konzepten und damit nicht unbedingt objektiv sind. Hieraus läßt sich weiterhin ableiten, daß eine enge Artauffassung grundsätzlich die Entstehung von auct.-Fällen fördert.

Dies läßt sich aber durch eine sinnvolle Typisierung - spätestens seit dem Tokyo-Code - weitgehend vermeiden. Der Typus eines Namens wird dann unter den vorhandenen Originalbelegen so ausgewählt, daß er mit seiner bisherigen Verwendung ("current use") - auch bei enger Sippenauffassung - in Einklang steht. Enthält das Originalmaterial keine entsprechenden Belege, ist u. U. der Vorschlag zur Festlegung der Namensidentität mittels eines typus conservandus möglich. Ähnliche Überlegungen gelten für Neotypisierungen, die allerdings nicht in Widerspruch zur Erstbeschreibung (Protolog) stehen dürfen.

Aufgrund dieser Zusammenhänge und da die Typen von Namen vielfach noch nicht geklärt sind, sowie selbst erfolgte Typisierungen mitunter noch umstritten sind, ist die Kennzeichnung als Fehlanwendung (auct.-Fall) nicht immer gesichert.

Mitunter werden in einzelnen Floren Namen verwendet, die es in gültig veröffentlichter Form noch gar nicht gibt. Das führt unbewußt zu Neukombinationen, die in aller Regel ungültig sind. Das Problem besteht hauptsächlich bei Namen infraspezifischer Sippen. Diese werden mit dem neuen bzw. geänderten Artnamen einfach kombiniert, ohne zu prüfen, ob ein solcher Name überhaupt schon existiert. Der Einfachheit halber wird dann das bisherige Autorzitat in der neuen Stellung weiter verwendet oder durch Einklammern des bisherigen Autorzitates dem Leser überlassen, dies als Neukombination zu werten oder selbst den passenden Kombinationsautor hierzu aufzuspüren, falls es ihn gibt. Da erst in neuerer Zeit infraspezifische Namen vom Index Kewensis erfaßt werden, sind erstmalige Kombinationen infraspezifischer Namen oft schwierig zu ermitteln. Trotzdem sollte man einen Namen, den man als taxonomisch korrekt empfindet und der (unter Berücksichtigung von Index Kewensis, der Synopsis von ASCHERSON & GRAEBNER (1896-1938) und sippenspezifischer Monographien) nicht zu existieren scheint, mit einem "comb. nov." versehen - unter Hinzufügung des kombinierenden Autors, vor allem aber des Basionyms mit vollständigem Zitat und Seitenzahl (man vergleiche hierzu auch FEDDE 1937).

Vielfach entspricht ein Name in einer Flora völlig dem Namen in der Standardliste, d. h. Umgrenzung, Rangstufe und Stellung der Sippe sind gleich. Abweichungen in der Namensverwendung manifestieren sich nun darin, daß z. B. die Rangstufen bei sonst gleichen Namen (bzw. Epitheta) verschieden sind. Oft stehen die Namen im Verhältnis Art : Unterart, Unterart : Varietät, Unterart : Art s. str. oder Agg. : Art s. l. zueinander. Die taxonomische Umgrenzung ist hier identisch, d. h. es handelt sich durchaus um die gleichen Sippen. Verschieden ist nur ihre Bewertung. Weiterhin kann natürlich die systematische Zuordnung zu einer bestimmten Gattung verschieden sein, d. h. Umgrenzung und Rangstufe sind gleich, aber die Stellung im System ist nicht dieselbe. Als seltene Variante kommt noch der Wechsel einer Unterart (Varietät) von einer Art zur anderen vor (ohne Änderung des Gattungsnamen). In beiden Fällen kann der spezifische

Sippenname (das Epitheton) gleich bleiben oder aber sich aufgrund von Namens-Prioritäten oder Homonymie-Sackgasser ändern; vgl. die Namen der Schwarznessel- (*Ballota nigra*) und Efeu-Ehrenpreis- Sippen (*Veronica hederifolia*) oder die einander entsprechenden Namen bei den Gattungen *Elymus*, *Elytrigia* und *Agropyron*.

Etwas problematisch sind unterschiedliche taxonomische Umgrennungen von Sippen, da sie sich nicht im Namen und auch nicht im Autorzitat selbst ausdrücken, sondern nur aus dem Zusammenhang erkannt werden können. Die relativ häufige Verwendung der s. l., s. str. oder sensu...-Hinweise in der Standardliste versucht das Problem etwas zu mildern bzw. auf Nichtidentitäten aufmerksam zu machen. Rein logisch lassen sich zwei Fälle unterscheiden:

I) Die Bezugsflora faßt die Sippen enger als die Standardliste. So unterscheidet z. B. die "EHRENDORFER-Liste" zwischen *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. str. und *Orobanche bartlingii* GRISEB. Diese Arten werden in der Standardliste nur als Unterarten vor *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. l. aufgefaßt. Nomenklatorisch sind *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. str. und *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. l. nicht verschieden, da sie auf den gleichen Typus aufbauen. Es liegt aber auf der Hand, daß sie taxonomisch nicht das gleiche bedeuten, da sie verschieden umgrenzt sind. Das Kürzel "E" für die EHRENDORFER-Liste, die *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. str. verwendet, kann daher nicht neben dem gültigen Namen *Orobanche alsatica* KIRSCHL. s. l. stehen, sondern ist vielmehr der typischen Unterart (subsp. *alsatica*) zugeordnet. Der Artname *Orobanche bartlingii* findet sich in der Synonymie der subsp. *libanotidis* (RUPR.) PUSCH., und das *Orobanche alsatica* agg. aus der EHRENDORFER-Liste entspricht taxonomisch dem *Orobanche alsatica* Kirschl. L. s. l.

II) Die verwendete Flora faßt die Sippe (Art) weiter als in der Standardliste. Dies heißt, daß sich der taxonomische Gehalt des von dieser Flora verwendeten Namens nach Auffassung der Standardliste (und anderer Florenwerke) auf zwei getrennte Sippen (Arten) bezieht. In solchen Fällen ist das Florenkürzel bei der gleichnamigen (aber anders umgrenzten) Sippe mit Kleinbuchstaben dargestellt (p. p.-Kennzeichnung). Damit ist die Nichtidentität als solche angezeigt. In vielen Fällen wurde aber darüber hinaus versucht, diese Nichtübereinstimmung unter Verwendung von pro parte - Synonymen ("Name s. l. p. p.") noch genauer darzustellen. Die entsprechenden Florenkürzel sind dann als Großbuchstaben ausgeführt. Auch eine Kombination beider Methoden wurde angewendet.

Schließlich darf der Hinweis nicht fehlen, daß auch uns Irrtümer unterlaufen sein können. Die Bedeutung einiger Namen konnte nicht vollständig geklärt werden, und nur für einen Teil der Gattungen standen uns Spezialisten zur Verfügung. Zum Beispiel sind die in den älteren Auflagen des „HEG“ in großer Zahl verwendeten Varietäten und Formen nur teilweise noch den heute verwendeten Sippennamen zuzuordnen. In Einzelfällen ist ein sinnvoller Namensvergleich selbst auf Artebene nicht oder nur unbefriedigend durchführbar. Man vergleiche hierzu auch die einleitenden Bemerkungen von H. E. Weber zu *Rubus* und von G. Gottschlich zu *Hieracium* in der alphabetischen Liste.